

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Beschluß.)

Freitag, den 7. August: Macbeth, nach Shakespeares von Schiller. Die Hexenscene nach Bürger's Uebersetzung, mit Musik v. Reichardt. Mad. Schröder gab als Lady Macbeth ihre letzte Gastrolle. Shakespeare wollte wohl an diesem Charakter zeigen, daß eine weibliche Natur nicht fähig sey, so Gräßliches für immer zu verschließen, — darum ließ er die Lady als Nachwandlerin den Zuschauer schrecken. Aber so trefflich und unübertrefflich mir die Darstellung dieser letzten Scene dünkt, so sollte ich doch meinen, es gehöre zu dieser Aufgabe auch noch, die weibliche Natur in den ersten Scenen noch etwas mehr zu zeigen. Doch ich kann mich irren, und ich habe in der ganzen Darstellung der Mad. Schröder, welche das männliche der Lady heraus hob, keinen Widerspruch gefunden. Alles war ergriffen, und einstimmig wurde die Künstlerin hervorgerufen. Obgleich Hrn. Löwe, der sonst ein wackerer Schauspieler ist, dasselbe wiederfuhr (der ihn entschuldigend der Schauspieler sagte, daß er von der Darstellung zu sehr ermüdet sey, um erscheinen zu können), so glaube ich doch nicht, daß er diesem großen poetischen Charakter ganz gewachsen ist. Vom Anfang an war er, wahrscheinlich um die Kraft zu sparen, sehr matt, in den letzten Akten (i. B. in der Scene mit dem Arzte) hatte er manche in mimischer Hinsicht sehr gelungene Momente; aber zu viel Manier für die rohe Größe dieses Kriegers und leeres Toben, was freilich die Menge mit Größe immer verwechselt, Vieles ganz falsch aufgefaßt. Zum Beispiel gleich am Anfange, wo er declamirte:

„war' es auch abgethan, wenn es gethan ist,
dann war' es gut. — Es würde rasch gethan!

Herr Stein versuchte die Stärke seiner Stimme an Macduff. Alles übrige war fast unter dem Mitelsmäßigen.

Montag, den 9. Aug. Wiederholung. Die gewaltige Hitze in den letzten Tagen nöthigte dem Kunstliebhaber große Opfer ab. Alles fühlt sich nun von der ununterbrochenen Tragödie erschöpft und sehnt sich nach Pausen.

Elotald.

Ankündigungen.

Von der Reise des Prinzen von Reuwied nach Brasilien in den Jahren 1815—1817. 2 Bände in 4to mit 22 großen u. 19 kleinern Kupf. u. mehrern Charten.

Sind Probeblätter in der Arnold'schen Buchhandlung zum Ersehen vorrätzig, auch wird daselbst Unterzeichnung auf beide Bände mit 4 Carolins od. 24 Thlr. 12 Gr. für 1 Exemplar auf Royal-Velln, 6 Carol. od. 37 Thlr. für 1 Exemplar auf Imperial-Velln mit den ersten Kupferabdrücken und 36 Carolins oder 220 Thlr. für 1 Exemplar mit sorgfältig ausmalten Kupfern, angenommen.

Folgende neue Schriften sind kürzlich bei mir erschienen und in allen Buchhandlungen (Dresden, bei Arnold) für beigesezte Preise zu haben:

Dittmar, Prof., die Zonal-Witterung von Europa. 8. geheftet 10 Gr.

— — — allgemeine Witterungskarte von Europa, nebst Text. 4. 10 Gr.

Theatralische Nachrichten aus London.

Mitte Junius 1819.

Drury Lane hat für diesmal seine Vorstellungen am 8. Junius mit einem Benefiz für die Logenmeister geschlossen, und hiermit wird wohl auch, Gott sey gedankt, die ganze Sub-Committee und all' ihr Anhang abtreten, und wenigstens besseren Hoffnungen für die Zukunft Raum geben. Die Schulden hatten sich neuerdings von 84,000 bis auf 90,000 Pfund vermehrt. Bis jetzt hat Mr. Keen für die künftige Unternehmung am meisten geboten, nämlich jährlich 8000 Pfund. Wird er der Hauptführer des Unternehmens, so mag er nur sein Benehmen gegen Dichter und Schauspieler ändern, und die besten Köpfe als dramat. Schriftsteller für sich zu gewinnen suchen, und es wird gewiß besser gehn. Außerdem kann man dem künftigen Unternehmer im Allgemeinen nichts besseres zurufen, als: „Nach' es gerade umgekehrt, so wie es bisher gewesen ist!“

In Covent-Garden hatte an demselben Tage Mr. Youngs Benefiz in der Rolle des Brutus im Julius Cäsar, von Shakespeare, statt. Kraft, Feinheit und Originalität zeichneten seine Darstellung aus. Wir wollen hoffen, daß das Gerücht seines Abgangs von diesem Theater ungegründet sey, denn wir können nicht begreifen, wie es ohne ihn bestehen könnte. Mit ihm auf gleicher Kunsthöhe stand Macready als Cassius, und Charles Kemble als Antonius. Tags darauf spielte einmal wieder Mrs. Siddons die Lady Randolph in Douglas zum Besten des Kemble'schen Ehepaars. Wir sahen hier von neuem, daß diese große Künstlerin nie eine Nebenbuhlerin hatte, noch hat. Ihr Spiel kommt uns vor wie das Gemälde eines alten italienischen Meisters. Der hohe Glanz der Farbe ist durch die Zeit mehr verschmolzen, das brennende Licht gemildert, nicht verloschen, die Kühnheit und Kraft des Pinsels in vollkommene Harmonie übergegangen, kurz alles ist Grazie und richtiges Verhältniß. Würde und die bewundernswürdigste Haltung erfreuen den Zuschauer, und Auge und Geist ruhen auf der edelsten Entfaltung des menschlichen Genies mit einem Entzücken, das immer mehr wächst, je mehr wir schauen, und immer mehr sich verfeinert, je mehr wir überlegen. Thränen und Applaudissements bezeugten, daß das ganze Publikum dachte wie wir. Die ganze Vorstellung war in allen Theilen eine der trefflichsten.

Förster, Dr. Fr., Einleitung in die allgemeine Erdkunde, mit einer Vorschule der Feldkunde. Nebst 12 Bildern und einer Fluss- und Gebirgskarte Europa's. gr. 4. (Steindruck.) 2 Rthlr.

Ziegler, J. F., über Gewerbefreiheit und deren Folgen. Mit besonderer Rücksicht auf den preussischen Staat. gr. 8. 14 Gr.

Loeben, Otto Heinr. Graf von, Rittersch. und Minnedienst. Alte romantische Geschichten. 8. 1 Rthlr. 6 Gr.

Calderon de la Barca, Don Pedro, die Verwickelungen des Zufalls. Lustspiel in 3 Aufzügen. Uebersetzt von C. F. G. Otto von der Malsburg. 8. geheftet. 18 Gr.

Spaniens Staats-Verfassung durch die Cortes, aus der Urschrift übertragen von Friedr. v. Grunenthal und R. G. Dengel. geh. 14 Gr.

G. Christiani,
Buchhändler in Berlin.